

Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 53 (1945)

Heft: 19

Artikel: Das Notspital

Autor: Isler

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-547134>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Papierkontingentierung

Die Papierkontingentierung hat einschneidend verschärft werden müssen. Die Kontingente betragen für die nächste Zeit noch 60 %.

Diese neue Verfügung stellt die Presse vor ernstliche Probleme. Gerade heute spielt sie eine überaus wichtige Rolle als massgebender Faktor der öffentlichen Meinungsbildung. Die Nachkriegsprobleme, die Frage «Was nun?», werden sich mit höchster Dringlichkeit unserm Lande, jedem einzelnen stellen. Wir müssen auf sie eine Antwort zu finden suchen. Eingehende Aufklärung und Behandlung in der Presse sind nicht wegzudenken. Dies alles in einer Zeit, wo jede Stunde neue, wichtige Ereignisse bringt, die von der Presse ebenfalls zu melden sind.

Eine differenzierte Kontingentierung ist daher in Vorbereitung. Das grobe System einheitlicher Herabsetzung der Kontingente für alle Verbraucherkategorien soll einem feiner abgestimmten System weichen, indem individuell den voneinander abweichenden Bedürfnissen der verschiedenen Gruppen Papierbezügler Rechnung getragen wird. Im Bewusstsein ihrer verantwortungsvollen Aufgabe hat die Presse nicht nur das Recht, sondern geradezu die Pflicht zu verlangen, man möge ihre Bedürfnisse würdigen.

Auch für «Das Rote Kreuz» ergeben sich recht fühlbare Einschränkungen. In Hinsicht auf die nahende Kontingentsherabsetzung wurde schon seit einigen Wochen der Umfang der einzelnen Nummern auf acht Seiten belassen. Mit einer Erhöhung kann leider vorherhand nicht gerechnet werden.

Wir bitten unsere Leserschaft um Verständnis für die neue Situation. «Das Rote Kreuz» hat die wichtige Aufgabe, für zahlreiche Vereine und Organisationen offizielles Anzeigebblatt zu sein. Damit die Anzeigen und Berichte die für einige Zeit im Umfang reduzierte Zeitung nicht gänzlich überfluten, ergeht an alle Einsender der dringende Appell, sich kurz zu halten. Sie leisten damit einen bescheidenen, aber doch recht fühlbaren Beitrag zur Meisterung der Situation. Das soll aber nicht heissen, dass die Mitarbeit der Leserschaft aber plötzlich nicht mehr gewünscht wird. Im Gegenteil! Nur sollte sie sich nicht nur auf die Einsendung von Anzeigen beschränken, die nun einmal nicht immer die Gesamtheit der Leserschaft interessieren können.

Ist die Papierkontingentierung ein Unglück? Gewiss nicht! Erinnern wir uns nur an ihre Hintergründe. Die Schweiz will am Wiederaufbau unserer Nachbarn, speziell auch Frankreichs, mit-helfen. Frankreich leidet Mangel an allem. Drückend ist vor allem auch der krasse Papiermangel. Die französischen Zeitungen erscheinen heute in einem Format, über dessen Bescheidenheit wir uns kaum ein Bild machen. Selbst Papier zur Ausfertigung wichtiger amtlicher Schriftstücke fehlt. Es ist eine vornehme Bruderpflicht der Schweiz, aus ihren Beständen beizusteuern an diese Nöte. Dass damit ein wertvoller Beitrag zur Wiederanbahnung gegenseitiger Wirtschaftsbeziehungen geleistet wird, soll uns das bescheidene Opfer erleichtern.

zu herrschen. Sensationslust und Neugier lassen viele die allein ange-brachte würdige, verstehende, aber nicht aufdringliche Haltung ver-gessen. Auch die Gerüchtemacherei und -kolportierung hat dieser Tage wieder üppigste, aber wenig erfreuliche Blüten getrieben. Es ist ganz einfach beschämend, wenn Gerüchte dementiert werden müssen, wonach heimgeschaffte Französinen Angaben von militäri-schem Wert über die gegenwärtige Lage in Deutschland gemacht hätten; wenn ferner noch besonders darauf hingewiesen werden muss, dass die Verbreitung von solchen Phantasienachrichten den Zivilhäftlingen beträchtliche Nachteile bringen, ihre Heimschaffung überhaupt in Frage stellen könnte.

Flüchtlinge sind arme, gehetzte Menschen und nicht Objekt gewöhnlicher Schaulust. Mit Recht haben in verschiedenen Zeitungen Stimmen aus dem Publikum das unwürdige Schauspiel gezeisselt, das der starke Zustrom nutzloser, nichtstuender Zuschauer zu den Grenzübergangsstellen und Aufenthaltsorten der Flüchtlinge geboten hat. Gewiss, die meisten Flüchtlinge werden noch allzusehr von den Erinnerungen an das schreckliche Erlebte und Gefühlen der Erlösung erfüllt sein, um die zudringliche Neugier vieler Eidgenossen allzusehr zu empfinden. Dies hindert aber nicht, dass solche kalte Neugier von jeher als Ausdruck einer gewissen Herzlosigkeit und mangelnden inneren Anteilnahme betrachtet worden ist. Nicht polizeiliche Ab-sperren, sondern natürlicher Takt und Empfinden sollten für die nötige Zurückhaltung sorgen!

158



Schweizerische Samariterinnen helfen in voller Aufopferung in harter Arbeit.

Des samaritaines suisses se dévouent infatigablement.

Das Notspital

Heute, wo das riesige Weltgeschehen und Ringen der Völker einem Ende entgegen zu gehen scheint, häufen sich leider immer mehr die Meldungen über riesengrosse Verwüstungen und Zerstörungen nicht nur kriegswichtiger Ziele, sondern leider auch der menschlichen Behausungen und der wichtigen Verkehrswege. Dadurch aber mehren sich bei allen Völkern die Entbehrungen und all das, was wir bis jetzt als Kultur hochgeschätzt haben. Der Mangel an allen lebens-notwendigen Gütern, an Unterkunft, Bekleidung und Nahrung macht sich bemerkbar. Reinhaltung und Hygiene, auch des eigenen Körpers, kennen sehr viele umliegenden Staaten nicht mehr, da es an allem, selbst an Wasser, mangelt. Durch die mangelhafte Ernährung und ungenügende Hygiene ist die Gefahr der Ausbreitung der bekannten Mangelkrankheiten und auch der ansteckenden Krankheiten gegeben.

Wenn wir daher vielleicht nicht mehr so sehr mit grösseren krie-gerrischen Ereignissen rechnen müssen, so ist es umso eher möglich, dass wir mit einem erneuten Zustrom von Flüchtlingen aller Art zu rechnen haben, und damit droht auch für uns die Gefahr des Auf-tretens und der Ausbreitung von epidemischen Krankheiten. Sollte eine grosse Vermehrung der Krankheitsfälle auftreten, so wird sicher an verschiedenen Orten die Unterbringung der Kranken in den be-stehenden Krankenhäusern Schwierigkeiten bereiten, vielleicht sogar unmöglich werden. Daher ist es angezeigt, sich einmal mit der Frage der improvisierten Unterbringung von Patienten in einem Notspital zu beschäftigen.

Im folgenden möchte ich auf die Frage der Organisation, auf die Anforderungen und Einrichtungen eines Notspitals näher eingehen. Je nach dem

Zweck

dem ein Notspital dienen soll, unterscheiden wir Notspitäler zur Unterbringung von Verwundeten, von Kranken und von Infektions-kranken. Allgemein müssen wir uns unter einem Notspital immer eine grössere, vorbereitete Einrichtung vorstellen. Es geht nicht an, nach dem Ausdruck «Notspital» auf eine rasche, oberflächliche Not-einrichtung zu schliessen. Auch ein Notspital bedarf, wenn es sich um eine brauchbare Einrichtung handeln soll, einer gründlichen Vor-bereitung. Das Wort «Not» kann sich nicht auf die Einrichtung und Improvisation beziehen, sondern soll sagen, dass zur «Not» Kranke oder Verwundete aufgenommen und gepflegt werden können.

Am besten eignen sich als Notspitäler die Schulhäuser, denn wir benötigen zur Einrichtung grosse Räume. Diese erleichtern die Pflege und Behandlung der Kranken bedeutend und stellen gleichzeitig eine

Einsparung an Pflegepersonal dar. Zur Erweiterung können Säle, Turnhallen oder andere grosse Räume verwendet werden. Nicht oder nur schlecht geeignet sind Hotels, wenigstens nicht die kleinen Hotelzimmer. Wenn wir heute in den Spitälern mehr zu den kleineren Zimmern neigen in Rücksicht auf die Patienten, so handelt es sich bei einem Notspital um die Unterbringung und Pflege einer grossen Anzahl von Kranken, wo wir mit einem Minimum an Personal und Material ein Maximum an Patienten pflegen müssen.

In dieser Beziehung haben wir mit unseren MSA zu Beginn des Aktivdienstes reichliche Erfahrungen sammeln können. Eine MSA wurde zum Grossteil im leerstehenden Hotel eingerichtet. Man brachte die Patienten zu zweien bis zu vierein in Zimmern unter. Aber gerade hier zeigte sich die grosse Schwierigkeit in der Pflege und Besorgung der Kranken. Trotzdem eine Grossezahl an Pflegepersonal eingesetzt war, fehlte es an der notwendigen Ordnung und Uebersichtlichkeit. Es kam vor, dass Patienten schon acht Tage in der MSA lagen und noch von keinem Arzt kontrolliert waren, weil sie sich in einem der vielen Zimmer unter die andern Kameraden mischten. Meist machten sie sich anlässlich der Soldauszahlung bemerkbar. Durch die Uebernahme von Barackenlagern mit grossen Krankensälen als MSA wurde der Dienst bedeutend vereinfacht, die Kontrolle war besser und dazu konnte ein Drittel an Pflegepersonal eingespart werden. Da wir bei einem Notspital immer mit einem Minimum an Pflegepersonal ein Maximum an Patienten versorgen müssen, so verstehen wir die Forderung nach grossen Krankenräumen.

Die erforderlichen Räumlichkeiten

Nebst den eigentlichen Krankenzimmern, deren Anzahl sich nach den aufzunehmenden Kranken richtet, müssen wir an Räumlichkeiten vorsehen: Auskunftsraum mit Telefon, Dienst- oder Aufnahmezimmer (Aufenthaltort des Arztes vom Tage), Ablegeraum für die mitgebrachten Effekten der Kranken, Zimmer für die Verwaltung, Verbindungs- oder Operationszimmer, verschiedene Isolierzimmer für Schwerkranke und Sterbende, Tagräumlichkeiten für Genesende, Apotheke, Aufenthaltsräume für das Wärterpersonal, Schlafräume für die Pflegerinnen und Schwestern, Oertlichkeiten für die Nachtwachen. Sodann folgen die Oekonomieräumlichkeiten, wie: Küche, eventuell separate Teeküche in einzelnen Abteilungen, Wäscherei, Raum für die Wäscheaufbewahrung, Materialdepot für die Krankenmobilen.

Schon aus dieser einfachen Aufstellung der benötigten Räumlichkeiten erkennen wir, dass ein Notspital von langer Hand vorbereitet werden muss. Sehr oft wird es nicht möglich sein, alle Räumlichkeiten in das gleiche Gebäude zu verlegen, namentlich dann, wenn es sich um ein grösseres Notspital handelt. Die Zweckmässigkeit der einzelnen zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten ist dann für die Organisation massgebend. Ein Beispiel mag das Gesagte etwas näher erläutern. Angenommen, wir müssen ein Notspital für 200 Patienten einrichten. Zur Verfügung stehen uns: 1 Schulhaus mit 4 Schulzimmern, 1 Singsaal, 1 Handarbeitszimmer, 1 Turnhalle, 1 Lehrerzimmer mit Telephonanschluss, 1 Keller, 1 Schulküche; 1 Kleinkinderschule mit 2 Zimmern; 1 Gasthaus mit 6 Zimmern zu 2 Betten, 1 Wirtschaftsküche, 1 Lebensmitteldepot, 1 Wäscherei.

Die Organisation eines Nospitals in diesen Räumlichkeiten würde ich in diesem Falle wie folgt treffen: Im Schulhaus: 4 Schulzimmer, 1 Singsaal, 1 Handarbeitszimmer, 1 Turnhalle als Krankensäle; das Lehrerzimmer als Dienstraum für den Arzt und die Oberschwester; Keller als Ablegeraum für die Effekten; Schulküche als Diätküche für warmes Wasser und Tee oder einfache Spezialkost; Kleinkinderschule für Leichtkranke und Rekonvaleszenten.

Im Gasthaus: 1 Auskunftsraum mit TI, Räume für die Administration (Fourierdienst, Einkauf, Buchhaltung etc); Apotheke; Materialraum für Krankenmobilen; Wäschemagazin; Wäscherei; Hauptküche. Die übrigen Gastzimmer sind für das Pflegepersonal bestimmt, besonders für die Nachtwachen, welche tagsüber schlafen müssen.

Ausstattung und Mobiliar

Was die Ausstattung der einzelnen Räumlichkeiten anbelangt, so möchte ich folgende Angaben machen: Für die Krankenzimmer sollten nach Möglichkeit Betten vorhanden sein. In den meisten Fällen werden wir aber solche nicht in genügender Anzahl requirieren können. In diesen Fällen müssen Strohsäcke bereitgestellt werden. Diese kommen dann aber nicht nur auf den Boden zu liegen, sondern sollten auf improvisierte Bettstellen gelegt werden. Die Pflege der Kranken für den Arzt und das Pflegepersonal wird sehr erleichtert, wenn die Patienten nicht auf dem Boden, sondern in Bethöhe liegen.

Dass wir wenigstens den Fieberkranken Bettwäsche abgeben müssen, versteht sich von selbst. Für Leichtkranke und Genesende genügen Strohsäcke am Boden oder sogar nur Strohlager.

Im allgemeinen können wir mit zwei Drittel Bettlägerigen und einem Drittel Leichtkranken oder Rekonvaleszenten rechnen. Für unser Beispiel würde dies bedeuten: Für die 4 Schulzimmer je 15 Betten

oder Improvisationen, Singsaal und Handarbeitszimmer je 20 Betten, Turnhalle 30 Betten, total 130 Betten.

In der Kinderschule: 1 Zimmer mit Strohsäcken am Boden = 30 Lagerstellen, 1 Zimmer mit offener Strohschüttung = 40 Lagerstellen, total 70 Lagerstellen.

Wie schon erwähnt, müssen die Schwerkranken in Betten mit Bettwäsche gebracht werden. Wir müssen aber mit Wäschewechsel rechnen wegen Durchnässung infolge Schweissausbruch oder Verschmutzung; pro Bett sind somit wenigstens zwei Ausstattungen vorzusehen. Ferner sollten je nach Jahreszeit pro Bett zwei Wolldecken zur Verfügung stehen. Im Notfalle können die Genesenden und Leichtkranken die Bettwäsche entbehren.

Zu jedem Bett gehört ferner ein Nachttischchen, das aber sehr einfach improvisiert werden kann durch eine Kiste oder sogar nur durch einen Stuhl. Auf alle Fälle muss dafür gesorgt werden, dass der Kranke die notwendigsten Utensilien bei sich am Bett haben kann; dazu rechne ich ein Wasserglas, einen Spucknapf.

Für die Kleider der Patienten sollen Aufhängevorrichtungen zur Verfügung stehen, am besten auch wieder in der Nähe der Bettstelle. Ferner gehört zu jedem Bett eine Fieberkurve; diese kann entweder am Kopfende des Bettes angebracht werden oder sie wird auf einem Brettchen am Fussende des Bettes angehängt.

An Krankenmobilen müssen in jedem Krankenzimmer vorhanden sein: Eine Anzahl Thermometer; Einige Urinflaschen oder Nachtöpfe; 1—2 Nachtstühle; 1 Paravent, damit einzelne Kranke von den übrigen abgetrennt werden können, sei es für eine ärztliche spezielle Untersuchung oder sonstige Verrichtung.

Bei Schwerkranken muss auch an die Anbringung eines Krankenhebers gedacht werden. Waschgelegenheit in Form von Wäschtischen und Wasserkrügen dürfen nicht fehlen. Entweder in den Krankenzimmern oder noch besser ausserhalb, in der Teeküche, sind pro Patient Tassen und Teller, sowie Besteck bereitzustellen. Auch ist an das notwendige Fässgeschirr, Krüge, Schüsseln etc. zu denken.

Die folgenden Krankenmobilen sind entweder schon auf die einzelnen Krankensäle aufgeteilt oder in einem Magazin bereitgestellt: Bronchialkessel, Inhalierapparate, Bettbogen, Heizkissen, Bettflaschen, Rückenlehnen, Eisbeutel, Trinkröhrchen oder Biberons, wasserdichte Unterlagen, Wickeltücher, baumwollene und wollene, Ersatzleibwäsche, besonders Krankenhemden, Handtücher, Taschentücher. Nicht zu vergessen ist das notwendige Putzmaterial, wie Wischer, Kehrichtschaufeln, Besen, Staublappen, Wassereimer etc.

Im Dienstraum des Arztes muss eine Lagerstelle für die Untersuchung der Kranken geschaffen werden. Sehr geeignet dazu sind Chaiselongues oder Liegestühle, die mit einer Wolldecke und einem Leintuch bedeckt werden. Ferner muss ein abschliessbarer Schaff oder Kasten für die Unterbringung der notwendigen Medikamente, Instrumente und Untersuchungsmaterialien des Arztes vorhanden sein. Ein Tisch für die Schreibarbeiten des Arztes, sowie eine Möglichkeit der Händereinigung gehören in das Untersuchungszimmer.

Im Verbindezimmer sollte, wenn möglich, fliessendes kaltes und warmes Wasser vorhanden sein. Dort spielt eine gute Beleuchtung eine wichtige Rolle. Die übrige Einrichtung wird der Arzt befehlen.

Im Auskunftsraum muss eine genaue Kontrolle über die aufgenommenen Patienten geführt werden. Dabei sind die Personalien und Adressen der nächsten Angehörigen besonders wichtig.

Die Ausstattung der Apotheke ist Sache des Arztes und hängt vom Zweck des Nospitals ab.

Der Personalbedarf

Wenn wir die nötigen Ablösungen berücksichtigen und an die namentlich bei Schwerkranken zu organisierenden Nachtwachen denken, benötigen wir bald einmal z. B. bei zirka 200 Patienten an Pflege- und Hilfspersonal mindestens 100 Personen. Je nach den Umständen, Oertlichkeiten und der verlangten Grösse des Nospitals werden sich auch die Anforderungen richten.

Notspital für Verwundete

Handelt es sich um die Aufnahme von Verwundeten, dann müssen noch folgende zusätzliche Räumlichkeiten vorhanden sein: 1. Vorbereitungsraum mit Sterilisationsmöglichkeit für Instrumente und Operationswäsche; 2. Operationsraum, mit fliessendem kaltem und warmem Wasser, guter elektrischer Beleuchtung; 3. Gips- und Verbandraum.

Für die Frischoperierten empfehlen sich hier kleinere Krankenzimmer zu 2—3 Betten, wenigstens für die ersten Tage nach der Operation.

Da wir mit einem grossen Verbrauch an Wäsche im Operationsraum rechnen müssen, empfiehlt sich eine spezielle Waschküche für diese Zwecke. Auch die Bettwäsche wird öfters gewechselt werden müssen wegen Durchblutung und sonstiger Verschmutzung, so dass auch dort ein vermehrter Wäscheverbrauch an der Tagesordnung sein wird.

Notspital für Infektionskranke

Bei einem Notspital für Infektionskranke haben wir in erster Linie an die Isolierung der Patienten und des Pflegepersonals zu denken. Eine peinlich genaue Desinfektion in Desinfektionsanlagen muss sichergestellt werden. Die Wäsche, besonders die Bettwäsche, muss hier jeweils zuerst desinfiziert werden, bevor sie in die Wäscherei kommt. So verlangt ein solcher Betrieb bedeutend mehr Reservewäsche. Es ist pro Bett mit drei Garnituren Bettwäsche zu rechnen. Aber auch eine Reserve an Leibwäsche sollte vorhanden sein. Für die Desinfektion muss eine eigene, ausgebildete Desinfektions-equipe zur Verfügung stehen. Von grosser Wichtigkeit ist in allen Fällen die sogenannte fortlaufende Desinfektion am Krankenbett. Das Besteck und Essgeschirr der Patienten soll nicht mehr in einer gemeinsamen Küche abgewaschen, sondern in den einzelnen Krankenabteilungen in separaten Spülküchen gereinigt werden können. In jedem Krankensaal muss für die Händereinigung des Pflegepersonals und für den Arzt gesorgt sein. Auch Auswurf, Urin, Stuhl und von den Patienten Erbrochenes ist allfällig zu desinfizieren. Dies verlangt eigene Aufbewahrungsräume und entsprechend vermehrtes Material. Desinfektionsmittel und Chemikalien sind bereitzustellen.

Diese Ausführungen sollen einen allgemeinen Begriff geben was es eigentlich heisst «ein Notspital einrichten und betreiben».

Eine solche Einrichtung lässt sich nicht kurzer Hand improvisieren, sondern ist von langer Hand vorzubereiten.

Bei dem grossen Personal- und Materialbedarf für ein leistungsfähiges Notspital ist es notwendig, dass schon frühzeitig Vorbereitungen getroffen werden. Auch wird es sich empfehlen, mit anderen Vereinen und weiteren Organisationen, wie Rotkreuzkolonnen, Ortswehrsanität, Luftschutz etc. in Verbindung zu treten, um gemeinsam eine solch schwierige Aufgabe zu lösen. Selten wird ein Samariterverein in der Lage sein mit eigenen Mitteln ein Notspital auszurüsten und zu betreiben. Wo ein solches Notspital in Frage kommen kann, ist es empfehlenswert, schon jetzt die notwendigen personellen und materiellen Vorbereitungen zu treffen, die nötigen Ressourcen aufzunehmen und mit den Besitzern in Fühlung zu treten.

Wenn ein Notspital einmal errichtet werden muss, wäre es zu spät alle diese organisatorischen Fragen erst lösen zu wollen. Bei einer Einrichtung heisst es handeln, und zwar sehr oft rasch handeln. Man muss wissen, woher man das Personal und das Material nimmt und wie sich die einzelnen Räumlichkeiten für die gestellten Aufgaben eignen. Auch bei der Errichtung eines Notspitals ist bereit sein alles.

(Oberstlt. Isler, aus einem Vortrag, gehalten an der Generalversammlung des Schweiz. Roten Kreuzes, Zweigverein Olten.)

Un peu de bonne volonté

Nous faisons un geste charitable en ouvrant notre foyer à un enfant victime de la guerre, à un étranger dont nous ne savons rien, sinon qu'il est déshérité, achevons notre geste, ne le faisons pas à moitié, ne demandons pas un enfant «fait sur mesure», mais faisons bonne figure à celui qu'on nous confie.

La Croix-Rouge suisse, Secours aux enfants, accueille de jeunes garçons entre 11 et 14 ans: ils sont assez mûrs pour savoir que souvent leurs parents mentaient, volaient, ou usaient de stratagèmes pour pouvoir manger, élever les leurs ou tout simplement vivre. Certains de ces garçons, pour sauver leur vie, ont été obligés d'utiliser eux-mêmes ces moyens. Ils trompent, ils dérobent et sont tout étonnés d'apprendre qu'en Suisse, il n'est pas besoin de recourir à ces procédés.

Nous exposer à être désobéis, bafoués, trompés, nous n'y tenons pas et refusons de prendre chez nous des enfants qui ont été mal élevés ou plutôt pas élevés. Cependant, pensons qu'il y a là une œuvre éducative admirable à faire et ne craignons pas de nous y atteler. Expliquons à ces petits que nous vivons une période d'exception et que si certaines situations ou certains actes sont naturels dans un pays belligérant, ils ne sont pas justifiés en Suisse où l'on peut obtenir tout le nécessaire et bien au delà encore.

Ces enfants ont reçu de faux enseignements, ils ne sont pas responsables d'être rusés, dissimulés. Mais des soins attentifs, en encouragement incessant, le témoignage d'une amitié forte contribueront à leur faire acquérir la loyauté qui leur manque.

Pourquoi dès lors nous refuser à cette tâche? Des milliers d'enfants arrivent et vont arriver, qui ont besoin non seulement de vêtements et de nourriture, que nous sommes prêts à leur donner, mais d'une éducation ferme et compréhensive.

Le plus grand don que nous puissions faire aux pays victimes de la guerre, c'est d'aider à leur reconstruction spirituelle. C'est de former des jeunes qui demain présideront aux destinées de ces pays, de leur inculquer les notions de vérité et de loyauté indispensables.

C. P.

Kleider- und Wäschesammlung

Das Schweizerische Rote Kreuz teilt mit:

Der Flüchtlingsstrom in die Schweiz wächst täglich an. Viele dieser Flüchtlinge sind von allem entblösst und bedürfen dringend unserer Hilfe und Fürsorge. Sie sind zumeist ungenügend bekleidet, einige tragen nur noch Fetzen ehemaliger Kleidung auf sich. Das Schweizerische Rote Kreuz hat deshalb wieder überall in den Flüchtlingszentren Kleider-Abgabestellen errichtet. Seine Vorräte sind aber durch die grossen Bedürfnisse des letzten Jahres zusammengeschmolzen. Es hat deshalb seine Zweigvereine angewiesen, im ganzen Land die Sammelstellen wieder zu eröffnen.

Noch einmal richtet das Schweizerische Rote Kreuz den dringenden Aufruf an das Schweizervolk:

Durchsucht gewissenhaft Schränke und Schubladen! Schenkt alles, was ihr nicht unbedingt benötigt! Das Schweizerische Rote Kreuz nimmt alles entgegen, was irgendwie getragen werden kann. In seinen Nähstuben wird es Unbrauchbares zu Brauchbarem umarbeiten. Die Flüchtlinge suchen in unserem Lande Menschlichkeit und Hilfe. Verweigert sie ihnen nicht und seid grosszügig!

Die Tageszeitungen werden die Adressen der Sammelstellen bekanntgeben.

La Croix-Rouge suisse communique:

Le flot des réfugiés augmente de jour en jour en Suisse. Beaucoup d'entre eux sont dépourvus de tout et ont, par conséquent, un urgent besoin de notre aide et de notre assistance. D'aucuns sont insuffisamment vêtus, d'autres sont quasiment habillés de haillons. C'est pourquoi la Croix-Rouge suisse a installé dans les centres de réfugiés des dépôts de vêtements. Toutefois, à cause des besoins énormes de l'année passée, ses réserves ont fortement diminué et elle a dû inviter ses sections à ouvrir de nouveau leurs postes de collecte.

C'est donc une fois de plus que la Croix-Rouge suisse adresse un urgent appel au peuple suisse:

Fouillez armoires et tiroirs! Donnez tous les vêtements qui ne vous sont pas absolument indispensables! La Croix-Rouge suisse accepte tout ce qui est susceptible d'être utilisé, elle se chargera de transformer dans ses ateliers les vêtements collectés. Les réfugiés cherchent dans notre pays refuge et secours, ne les décevez pas et soyez généreux.

Im Depot der Kleideraktion

«Expressbestellung», ruft der Korporal und stürmt aus dem Bureau. Im Depot der Kleideraktion für Flüchtlinge wird emsig gearbeitet. Alle Mitarbeiter schauen auf und gehen zur Leiterin, um die Zahlen für die Sendung zu erfahren. Neue Flüchtlinge sind in die Schweiz gekommen, und diese armen Menschen haben nun, nachdem sie gewaschen sind, nichts mehr zum Anziehen.

150 Herrenhosen, 150 Kittel, Gilets, Hemden, Unterhosen. Das gibt ein Loch in die Vorräte, aber gottlob, alles ist da. Die Kleider liegen schön geordnet in Fächern und Gestellen. Man braucht sie nur herauszunehmen und zu zählen. Auf dem Boden wachsen die Haufen. Aber es fehlen Herrenhosen. Sie müssen her. Man stürzt sich auf die Kleiderbeigen, um nach den gewünschten Stücken zu suchen. Wenn auch da nichts zu finden ist, so muss eben noch mehr und noch schneller ausgepackt werden. Alles rennt, sucht, zählt. Endlich, die 150 Stücke aller Gattungen sind beisammen. Die Packspezialisten rücken an, und in kürzester Zeit verschwinden die Kleider in grossen Papiersäcken. Nochmals gezählt, wird die Stückzahl auf dem Sack notiert, derselbe gewogen, und es türmt sich der Berg. Nach einer letzten Kontrolle wird der Frachtbrief ausgefertigt und auf Brettern, die eine famose Rutschbahn ergeben, sausen die Säcke in die Tiefe, wo sie sofort aufgeladen werden und per Fuhrwerk, Bahn oder Post an ihren Bestimmungsort gelangen. Hurra, die Sendung ist erledigt! Unglücklichen, flüchtigen Menschen kann ein wenig geholfen werden.

Im Zentraldepot des Roten Kreuzes in Bern kommen alle Liebesgaben der Kleideraktion für Flüchtlinge aus der ganzen Schweiz zusammen, um ausgepackt, sortiert und kontrolliert zu werden. Unter der Leitung von Schweizer Unteroffizieren arbeiten Schweizer Soldaten, FHD und italienische und polnische Internierte, um die Kleidergaben des Schweizer Volkes zu verwerten. Täglich laufen ungezählte Postpakete und Frachtsendungen ein. Vom Leinen- und Papiersack bis zum kleinsten Pack sind alle Grössen und Formen von Hüllen vorhanden. Die kantonalen Sammelstellen senden ihre Ware in Schachteln, Kisten und Körben. Das ist ein angenehmes und sauberes Auspacken. Und was kommt nicht alles zum Vorschein! Herren- und Frauenkleider, Kindersachen, Wäsche, Leintücher usw. Von der Seidenrobe der Grossmutter bis zu den modernen Shorts sind alle Moden vertreten. Neben dem gestickten Käppi des Urgrossvaters liegt die gelbe Kappe eines Handharmonikaklubs, neben dem schlich-